

„Margritli! Margritli!“ schrie er auf einmal und kam dahergerannt wie ein Unsinniger, und warf die Arme in der Luft herum und schrie immer lauter: „Margritli! Margritli! Ich bin wieder daheim!“

Das Margritli konnte nicht verstehen, wie das gemeint sei, aber es lief ihm in großer Spannung entgegen. Jetzt trafen sie zusammen; aber Renz war in einer solchen Freudeaufregung, daß er seine Erzählung fast nicht zusammenbrachte, denn zwischendurch mußte er wieder einen Sprung in die Luft machen und laut auffauchen. Als aber das Margritli endlich klar vernommen hatte, wie die Bäuerin ihn heimgelobt und daß er nun wieder bleibend und wohnend auf dem Lindenhof sei, da brach auch es in laute Freudenrufe aus, und ein Mal ums andere mußte es in neuem Entzücken ausrufen: „O Renz, nun kommt wieder alles, wie es war! Nun bist du auch wieder da, wenn das Hüten angeht, o, wie bin ich froh! Ich habe manchmal gedacht, das wird das Allertraurigste sein, wenn ich ganz allein hier auf der Weide sein muß und du weit weg auf einer anderen und fremde Kühe hüten. O, nun wird alles wieder, wie es war!“

Und in dieser Aussicht mußte auch der Renz so auffauchen, daß das Echo von allen Hügeln zurückfauchte.

„Renz“, sagte auf einmal ganz nachdenklich das Margritli, das von jeher ein nachdenkliches Margritli gewesen war, „wie kam es denn, daß dich die Lindenhofbäuerin auf einmal heimholte; wenn doch alle Bauern sagten, sie wollten dich nicht mehr, du machest nichts mehr recht, so hat sie dich doch gewiß nicht geholt, weil sie dich zur Arbeit brauchte?“

„Nein, ich glaub' es auch nicht“, sagte Renz ein wenig zerknirscht; „aber ich weiß sonst auch keinen Grund.“